

Wall oder Mauer? Das ist hier die Frage

Ohne Planfeststellungsverfahren könnten 2018 schon die Arbeiten beginnen

Von Ulrike Kohrs

Klein Dungen. Klein Dungen war beim Hochwasser Ende Juli einer der Orte im Kreis Hildesheim, die am schwersten betroffen waren. Etliche Grundstücke und Häuser wurden vom Wasser der Lamme und der Innerste geflutet. Auch drei Monate nach dem Hochwasser können einige Familien noch immer nicht in ihre Häuser zurück. Indes macht die neue Bürgerinitiative Hochwasser bei Stadt und Landkreis Druck. Die engagierten Bürger aus Klein und Groß Dungen pochen nicht nur auf Aufklärung der Geschehnisse Ende Juli – sondern sie fordern vor allen Dingen, dass es in Sachen Hochwasserschutz schneller vorangeht.

„Und wir stellen fest, bei der Stadt und beim Kreis ist inzwischen einiges in Bewegung“, freut sich Caroline Geburek, Sprecherin der BI. Die Stadt beabsichtigt zum Beispiel, mobilen Hochwasserschutz und eine Sandsack-Füllanlage zu kaufen, überarbeitet zur Zeit gerade ihren Alarmierung und arbeitet zusammen mit dem Landkreis daran, in Klein Dungen für mehr Sicherheit zu sorgen (die HAZ berichtete).

„Es gibt bereits einen genauen Plan, wo in Klein Dungen neue Verwallungen oder Schutzmauern errichtet werden sollen“, sagt Geburek und verweist auf die Homepage (www.BI-Hochwasser.de) auf der unter anderem dieser Plan einzusehen ist. Die Maßnahme hatte Umweltdezernent Helfried Basse bei einigen Sitzungen auch bereits mehrfach angekündigt – und gesagt, dass eine schnelle Umsetzung möglich sei, wenn alle Anwohner mitziehen. Tatsächlich verlaufen die Verwallungen nämlich zum Teil auf privatem Grund und Boden, die Eigentümer müssten also ihr Ein-



Unter anderem am linken Rand entlang des Baugebietes Fohlenfeld und rechter Hand der Straße Sonnenberg sollen Verwallungen die Grundstücke bei einem neuen Hochwasser vor Überflutung schützen.

ARCHIVFOTO: GOSSMANN

verständnis für diese Verwallungen geben. Und nur wenn ein lückenloser Wall möglich wäre, nutzt der zum einen als wirksamer Schutz vor dem Hochwasser, und ist er zum anderen ohne langwieriges Planfeststellungsverfahren schon im kommenden Jahr umsetzbar. Bei einem Treffen der betroffenen Anlieger zeichnete sich offenbar noch keine Einigung ab. „Es gibt einige Eigen-

tümer, die statt eines Walls lieber eine Mauer hätten“, erklärt Geburek. So ein Wall nimmt auf einem Grundstück etwa vier Meter Breite in Anspruch und wird rund 1,2 Meter hoch. Eine Mauer würde weniger Platz beanspruchen – wäre aber auch teurer. „Stadt und Landkreis werden aber nur einen Wall bezahlen“, sagt die BI-Sprecherin. Es gebe unter Umständen die Möglich-

keit, dass die BI die Mehrkosten für diese Mauer aufbringt, in dem zum Beispiel auch die Anwohner des Fohlenfeldes einen Beitrag leisten. „Wir profitieren ja letztlich alle von dem Hochwasserschutz“, sagt Geburek. Und die Verwallungen, die das Fohlenfeld schützen sollen, verlaufen auf städtischem Grund, dort gibt es also keine Probleme.

Für den alten Ortskern von Klein

Dungen ist laut Plan eine Schutzwand vorgesehen, die entlang der Florianstraße unmittelbar am Ufer der Lamme gebaut werden soll. Weitere Verwallungen sind am nördlichen Dorfrand an den Grundstücken der Kreuzstraße geplant und die Grundstücke, die im Norden des Dorfes unmittelbar an die Lamme grenzen, sollen zum Schutz eine Mauer bekommen.